

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 208

Dienstag, den 6. September 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Guts-Vorstände werden hierdurch aufgefordert, die Einkommen- und Ergänzungsteuer- und Uebungs-Listen für das I. Halbjahr 1898/99 (April bis September 1898) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis spätestens **20. September cr.** an mich einzurichten.

Ich nehme Bezug auf die Kreisblatt-Bekanntmachung vom 19. August 1896 (Nr. 195, 198) und bemerke noch, daß Abgänge, bei welchen der zur Begründung erforderliche Betrag (Muster XVI b.) fehlt, nicht festgesetzt werden können. Die schuldige Beschaffung etwaiger fehlender Beträge ist daher notwendig.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeiträge für Anfangs genannte Zeit in Rückstand geblieben und als unbedeutend niederschlagen sind, der königlichen Kreisliste hierseits bis spätestens 30. September cr. vorzulegen sind. Dieses waren die Listen bisher mangelhaft aufgestellt und die vorgeschriebenen Beträge zur Begründung nicht beibracht; ich sehe mich deshalb veranlaßt, Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Ergänzungsteuer-Gesetz der besondern Beachtung zu empfehlen. (Niederungs-Amtsblatt 1894, Sonderbeilage zum 48ten Stück.)

Merseburg, den 3. September 1898.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Commission.

Graf v. Haukenville.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef. S. E. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gef. S. E. 285) wird unter Zustimmung des Bezirks-Schulraths für den Regierungsbezirk Merseburg folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Zum Dedon von Stuten dürfen nur Hengste verwendet werden, welche von der zuständigen Kör-Commission nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen als geeignet zur Zucht befunden — angefordert — sind.

Die Anforderung gilt für ein Jahr.

§ 2. Der Bestimmung des § 1 sind nicht unterworfen:

- die königlichen Haupt- und Landbesitzer,
- die von Buchverrenten mit Genehmigung eines Staatsbanklehns unter Mitwirkung eines Geschäftsmannes angekauften Hengste, so lange das gewährte Darlehen noch nicht vollständig getilgt ist und daher die angekauften Hengste der Beaufsichtigung und Revision eines Geschäftsmannes unterliegen.

- ehemalige Haupt- und Landbesitzer, welche von der Gestüt-Verwaltung an Jünger abgegeben sind, sofern die Tauglichkeit zur Zucht durch ein Attest der verlaufenden Gestüt-Verwaltung nachgewiesen wird,
- Wollstuchhengste, für deren Benutzung ein Dedon von mindestens 50 Mark beansprucht und gezahlt wird,
- im alleinigen Eigentum eines Einzelnen stehende Hengste, die vom Besitzer nur zum Dedon eigener Stuten verwendet werden.

Die vom Königswage besitzten, unter b, c und d genannten Hengste sind jedoch den Kör-Commissionen bei den regelmäßigen Körterminen zur Orientierung über das im Körzeich vorhandene Hengstmaterial vorzustellen.

§ 3. Zu der Regel wird für jeden Kreis eine Kör-Commission gebildet, es bleibt indessen den Kreisen, in welchen eine genügende Zahl von Hengsten nicht vorhanden ist, überlassen, sich mit einem benachbarten Kreise des Regierungsbezirks zu einem Körzeich mit gemeinsamer Kör-Commission zu vereinigen.

Der Stadtkreis Halle a. S. wird dem Saalkreise zugehörig.

§ 4. Die Kör-Commission besteht aus:

- dem Landrat des königlichen Land-
- dem Vorsteher des königlichen Land-
- einem vom Landrat der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen bestimmten Mitgliede,
- zwei vom Kreisaußschusse auf drei Jahre gewählten Mitgliedern.

Für jedes Mitglied ist ein Stellvertreter zu wählen bzw. zu ernennen. Den Stellvertreter des Landrats wählt der Kreisaußschuß auf die Dauer von 6 Jahren.

Für den Vorsteher des königlichen Landbesitzes tritt im Befehlungs-falle sein Vertreter ein. Scheidet ein Kommissionsmitglied im Laufe der Wahlperiode aus, so ist für den Rest derselben eine Nachwahl anzubringen.

Zu jedem Körtermin ist ein beamteter Thierarzt, im Falle seiner Behinderung ein anderer approbierter Thierarzt mit beratender Stimme zuzuziehen.

§ 5. Die Anmeldung angebotener Hengste hat bei dem Landrat nach dem angeschlossenen Muster A bis zum 1. Dezember eines jeden Jahres zu erfolgen. Sind bis zu diesem Zeitpunkt Anmeldungen nicht eingegangen, so wird (unbeschadet der Bestimmungen im § 9) in dem betreffenden Kreise für das laufende Jahr ein Körtermin nicht abgehalten.

Bei der Anmeldung sind für jeden Hengst 5 Mark zur Kreis-Kommunalkasse zu entrichten.

§ 6. Die Körungen finden alljährlich in der Zeit vom 1. Dezember bis 1. Februar statt. Die Termine werden durch den Vorsitzenden der Kommission nach Anhörung der unter Nr. 2 und 3 des § 4 genannten Mitglieder festgesetzt und mindestens 2 Wochen vor der Körung im Kreisblatt bekannt gemacht. Dem Vorsitzenden liegen alle erforderlichen Vorbereitungen ob.

§ 7. Beschlußfähig ist die Kör-Commission bei Anwesenheit von 3 Mitgliedern, unter welchem sich stets der Landrat oder sein Stellvertreter befinden muß. Bei Stimmengleichheit gilt der Hengst für abgelehnt. Sind der Vorsteher des Landbesitzes und der Vertreter der Landwirtschaftskammer gegen die Anforderung gewesen, so kann im nächsten Jahre die Anforderung des Hengstes nur mit Zustimmung eines dieser beiden Mitglieder erfolgen.

Die Entscheidung der Kör-Commission ist endgültig.

§ 8. Die Beschlüsse der Kommission werden in eine nach dem beigefügten Muster B angefertigte Nachweisung, welche von den Mitgliedern zu unterzeichnen ist, eingetragen und den Beteiligten in Termine mit Schreiben eröffnet.

Der Vorsitzende der Kommission hat ein Verzeichnis der angebotenen Hengste (Muster A) und die von den Hengstbesitzern mit der Kör-Commission verabredeten Dreypreise im Kreisblatt zu veröffentlichen.

§ 9. Für Hengste, welche nachweislich zur Zeit der Körung erkrankt oder erst nach dem Körtermin von dem Besitzer erworben oder veräußert angekauft sind, kann auf Antrag und Kosten des Besitzers eine Nachkörung stattfinden. Der Antrag ist unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise bei dem Vorsitzenden der Kommission zu stellen. Dieser hat darüber zu befinden und gegebenenfalls den Termin für die Nachkörung anzusetzen.

Die Kosten des Termins, mindestens aber 8 Mark, sind vom Antragsteller zur Kreis-Kommunalkasse zu entrichten.

§ 10. Als Beschäler sollen nur solche Hengste zugelassen werden, welche frei von vererblichen Fehlern und unter Berücksichtigung des vorhandenen Stutenmaterials, sowie der vom Staat für den Regierungsbezirk Merseburg gebilligten Nachweise zur Gewinnung guter Gebrauchstiere tauglich sind.

Die Hengste müssen bis zum 1. April des für die Körung in Betracht kommenden Jahres, wenn sie dem fälligen Schlag angehören, mindestens 3, sonst mindestens 4 Jahre alt sein.

Angestorbene Hengste sind für das laufende Jahr von jeder weiteren Vorstellung ausgeschlossen.

§ 11. Die angebotenen Hengste sind während der Dreyzeit an dem vom Besitzer im Körtermin angegebenden Standorte zu belassen. Jede Aenderung bedarf der Genehmigung des für den neuen Standort zuständigen Vorsitzenden der Kör-Commission, sowie der Einwilligung des Vorstehers des königlichen Landbesitzes.

Das Umherziehen mit Hengsten zur Dedon von Stuten ist verboten.

Ausnahmsweise kann die Kör-Commission einem Hengstbesitzer gestatten, seinen Hengst zum Dedon auf mehrere Stationen zu bewegen.

Um die Erlaubnis hierzu zu erhalten, muß der Besitzer eine genaue Uebersicht der Standorte, der Reiseroute, sowie der Tage der Anwesenheit an den verschiedenen Standorten für

Insertionsgebühren: Für die 5 halbjährige Correspondenz oder deren Raum 20 M., für Private in Merseburg und Umgebung 10 M., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Redaktionen und Anzeigen außerhalb des Interzonenbezugs 40 M. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

die betreffende Dedperiode bei der Anmeldung des Hengstes zur Körung einreichen. Die Erlaubnis wird mit dem Körzeich erteilt.

§ 12. Die Besitzer angebotener Hengste haben Ded-Register nach dem Muster C zu führen und auf Verlangen der Kör-Commission, dem beamteten Thierarzt, sowie der Polizeibehörde zur Einsicht vorzulegen. Diese Register sind ordnungsmäßig auszufüllen, mit Unterschrift versehen, bis zum 31. Juli desselben Jahres dem Landrat einzureichen.

Auch sind diese Besitzer verpflichtet, den Besitzern von Stuten, welche von ihren Hengsten gedeckt sind, Decksteine kostenfrei zu verabfolgen.

Die Ded-Register sind von den Hengstbesitzern mindestens 5 Jahre, von der letzten Eintragung ab gerechnet, aufzubewahren.

§ 13. Erkrankt ein geförderter Hengst im Laufe des Jahres an einer vererblichen oder ansteckenden Krankheit, so darf der Besitzer den Hengst nicht weiter zum Dedon fremder Stuten verwenden. Er hat dem Vorsitzenden der Kör-Commission sofort Anzeige zu erstatten und ein tierärztliches Zeugnis über die Bedeutung der Krankheit und die Möglichkeit weiterer Verwendung des Tieres zu fächtscheiden beizubringen.

Der Vorsitzende der Kör-Commission entscheidet über die weitere Benutzung des Hengstes.

§ 14. Alle Gebührensätze bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögens-falle verhältnismäßige Pacht tritt, für jeden Fall der Uebersteuerung befreit, wer

- von seinem nicht angebotenen Hengste eine fremde Stute dedon läßt,
- seine Stute durch einen der Anforderung unterliegenden, nicht angebotenen Privathengst dedon läßt,
- das vorgeschriebene Dedregister zu führen unterläßt,
- den vorgeschriebenen Deckstein anzustellen unterläßt und dem Hengst an einem anderen als dem im Körschein genannten Orte dedon läßt,
- der Vorschrift im § 13 zumiderhandelt.

§ 15. Beamtete in einem Dienstverhältnis stehende Personen verfallen in die durch den § 14 angedrohte Strafe, wenn sie eine der dort bezeichneten strafbaren Handlungen ohne Wissen ihres Dienstherrn begangen haben. Der Dienstherr ist in diesem Falle straflos.

§ 16. Vorliegende Polizei-Verordnung tritt am 1. Oktober 1898 in Kraft. Mit demselben Tage treten alle entgegenstehenden Bestimmungen außer Kraft.

Merseburg, den 17. August 1898.

Der königliche Regierungs-

Präsident.

J. U. (1898).

Muster B.

Nachweisung

der bei dem Körtermin am ten 189 vorgeführt

und untersuchten Hengste.

Beschreibung

eines zur Körung angemeldeten Hengstes.

Nr.	Name der Hengste (Eigenschaft)	Wohnort				Beschreibung				Standort des Hengstes	Fehler	Bemerkungen
		Ort	Wohnort	Wohnort	Wohnort	Art	Größe in Etzmaß	Alter	Abstammung Vater Mutter			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Nr.	Name der Hengste (Eigenschaft)	Beschreibung des Hengstes				Standort des Hengstes	Beim des Hengstes u. Beschluß der Kör-Commission	Fehler	Bemerkungen			
		Art	Größe in Etzmaß	Alter	Abstammung							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Muster C.

Geb-Periode.			Geb-Register.									
Name	Gebohrter	des Hengstes	Name	Farbe	Abzeichen	Alter	Höhe	Rasse	Abstammung: S.	M.	Taggeld	Bemerkungen
des Hengstes Eigentümers.												
Die Eigentümers-Nummer der Stuten	Name	Abwohner	Die Eigentümer-Nummer.	Gebohr.	Gebohr.	Gebohr.	Die Eigentümer-Nummer.	Die Stuten sind				Bemerkungen.
Inter. Nr.								noch tragend	glatt geblieben	tragend gefallen	tragend verkauft	

Vorsiehende Polizei-Verordnung bringe ich mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß nach § 5 der Körordnung die Anmeldung anzuhebender Hengste nach dem vorgezeichneten Formular Muster A bis zum 1. Dezember eines jeden Jahres bei mir zu erfolgen hat.

Bei der Anmeldung sind für jeden Hengst fünf Mark an die Kreiskommunalkasse zu entrichten.

Merseburg, den 29. August 1898.

2756)

Der Königliche Landrath. Graf v. Haußoville.

Revision des Prozesses Dreyfus.

Merseburg, 5. September.

In Frankreich brandet und brodelt es wieder einmal, die Volksleidenschaften sind aufgewühlt, und diese Erscheinungen dürfen auch das Ausland nicht gleichgültig lassen, wäre es ja doch nicht das erste Mal, daß eine Bewegung, welche weitestgehend die französischen Völker ergreifen hat und die sich nicht mehr meistens läßt, ihren Weg ins Ausland nimmt. Speziell Deutschland hat alle Ursache, die weitere Entwicklung der Dreyfus-Affaire aufmerksam zu verfolgen, denn die Franzosen haben sich förmlich veranlaßt in den Gedanken, Dreyfus sei ein Spion in deutschem Solde gewesen, und von diesem Wahne werden sie sich auch nicht abbringen lassen, denn Verantwärtlichen sind die Franzosen meistens überhaupt nicht zugänglich.

Im den Kreisen der französischen Regierung ist man nicht wenig betroffen über die neueste Wendung der Dinge, die Mehrheit der Minister und Generale ist indeed nach wie vor überzeugt von Dreyfus Schuld, sie glauben, selbst wenn der Prozess Dreyfus zum zweiten Mal vorangetrieben würde, was neuerdings sehr wahrscheinlich geworden ist, daß eine Verurteilung auch das zweite Mal erfolgen würde.

Das neueste Ereignis ist die Demission des Kriegsministers Cavaignac. Dieser hat mit großer Hartnäckigkeit daran fest, daß Dreyfus Schuld erweisen sei und will von einer Revision des Prozesses absolut nichts wissen. Präsident Faure verdringt inzwischen seinen Somme-Urteil in seiner Willa bei Haber, einige Minister sind noch auf Reisen und so sieht man mit

Spannung den Ministerrat entgegen, der auf nächsten Donnerstag einberufen ist.

Es liegen bis zur Stunde folgende Nachrichten vor:

Paris, 3. September. Cavaignac's Demission wird offiziell bestätigt. Wie der Kriegsminister versichert, erfolgte seine Demission im Einklang mit der Mehrheit des Kabinetts in der Ansicht über die Frage der Revision des Dreyfus-Prozesses.

Paris, 3. September. Der Generalstab verweigert hartnäckig die Gestattung der Revision des Dreyfus-Prozesses.

Petersburg, 3. Sept. In einer Besprechung der Dreyfus-Sache sagt die „Nowoje Wrenja“, ohne eine Revision des Prozesses werde es nimmer faun abgehen können, auch nicht ohne eine Erneuerung des gesammten Personalbestandes des französischen Generalstabes, dessen Chef, indem er die von ihm bezeugenen Fehler eingestand, freiwillig seinen Abschied nahm.

Paris, 3. Sept. Wie der „Glaive“ melden kann, wird die Prüfung der Akten der Dreyfus-Affaire im Kriegs-Ministerium mit ähnlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt fortgesetzt und jedes Schriftstück sowohl auf seinen Ursprung als auf seinen Werth als Beleg untersucht. Bisher hat sich aber nur das Schreiben, zu dessen Urheber Henry sich bekannt hat, als gefälscht erwiesen. Der Kriegsminister hatte diesen Brief dem Hauptmann Guignot zur Prüfung anvertraut. Schon am 13. August machte Guignot die Wahrnehmung, daß dasselbe mehrwichtige Eigentümlichkeiten aufweise. Die einzelnen Stücke des zerrissenen quadrilirten Bogens waren zusammengelobt worden und die Fäden woeilen an einigen Stellen grau blau, an anderen violett. Guignot verglich es mit einem

authentischen Schriftstück von 1894, dessen Ursprung nicht angezweifelt werden kann und das in keinem Zusammenhang mit der Affaire Dreyfus steht, auch nur des konventionellen orthographischen Namenszuges und der Schrift wegen in den Archiven aufgehoben wurde. Eine genaue Unterungung der beiden scheinbar ganz gleichen Dokumente führte zu der Entdeckung, daß der untere Theil des einen blau und der des anderen violett quadrilirt war. Daraus ergab sich der Schluss, daß man für das Schriftstück von 1896 die weentlichen Theile aus dem Originale von 1894 herausgenommen und sie durch einen Gegenabzug ersetzt hatte. Für die Fälschung von 1896 waren der obere und der untere Theil des authentischen Schriftstückes benutzt und die Mitte mit durchgezogenen und zusammengestellten Wörtern ausgefüllt worden, um den unangemessenen Satz zu bilden, den Herr Cavaignac in der Kammer verlesen hat. Durch Nachahmung hatte man dann die im ephmeren Dokument fehlenden Fragmente ersetzt. Das gefälschte Schriftstück bestand demnach aus drei Theilen, von denen zwei nebst der Unterschrift echt waren. Bei einem solchen Verfahren ist es schwer, den Betrug zu entdecken, zumal es sich um zerstückelte und wieder zusammengelegte Papiere handelte, was Fälschungen dieser Art sehr erleichtert.

Politische Ueberzigt.

Berlin, 4. September. (Hofnachrichten). Se. Majestät der Kaiser brachte gestern bei der Parade auf in Hannover einen Trinkspruch auf das 10. Armee-Korps aus.

Unter dem Titel „Nachlänge an s Friedrichsrub“ bringen die „Veit. N. N.“

Mittheilungen aus der letzten Lebenszeit des Fürstlichen Bismarck, die größtentheils Bekanntes wiedergeben. Wir entnehmen daraus Folgendes: „Es ist bemerkenswerth, daß der letzte politische Artikel, den er im Laufe des Vormittags geschrieben hat, sich auf Rußland bezog und daß es das Persönlichste Deutschlands zu diesem Staat war, dem die letzte politische Betrachtung des Fürsten auf dieser Welt galt. Bekanntlich schied sich auch das letzte politische Denken Kaiser Wilhelm's I. auf seinem Todtenlager von deutsch-rußischen Beziehungen getrennt. Der Fürst war bekanntlich religiös, er glaubte an das Walten der göttlichen Vorsehung und betrachtete sich als ein Werkzeug derselben. Der Gedanke, aus diesem Zusammenhange mit Gott herausgerissen zu werden, blieb ihm bis an sein Lebensende unerträglich. Aber er war, obwohl evangelischer Christ, nicht im eigentlichen Sinne streng konfessionläubig. Derselbe äußerte er, er betrachte denjenigen als einen Dummkopf, der keinen Schöpfer anerkenne und Gott die Ehrfurcht verweigere, und er halte die Religion für die Menschheit für unethisch. Ebenso sehr betrachtete er es aber auch als einen Ausfluß priesterlicher Aemter, bestimmen zu wollen, welche von den vorhandenen Konfessionen und Glaubensrichtungen die allein wahre und letztgültige sei. Auf dem Nachtschlaf des Fürsten hatte ganz regelmäßig ein „Andachtsbuch“ seinen Platz, in welchem der Fürst in schlaflosen Nächten Gebeten und Aufsehnungen zu machen pflegte. Dies Buch, in dem so manche große That des Fürsten ihre schriftliche Fixierung gefunden hat, diente bis zum Schluss in seinem gedruckten, religiösen Theile zur Erbauung des Fürsten. Daß beim Tode desselben sein Geistlicher zugegen war, darf auf die Möglichkeit des Eintritts der Strafe zurückgeführt werden, welche die ganze Familie in höchste Bestürzung versetzte und sie bis zum Eintritt der Katastrophe um das Bett des Sterbenden bannete. Jedenfalls ist der Fürst im vollsten Frieden und im vollsten Vertrauen auf seinen Gott gestorben. Der Kaiser kam dem Fürsten Herbert gegenüber auch auf die Rede, in welcher von dem letzten Verleugern unter Hinweis auf die leztwillige Verfügung, die der Fürst Bismarck in Bezug auf seinen Tod getroffen hatte, die vom Kaiser im Dom zu Berlin an der Seite seiner Vorfahren geplante Beisetzung des Reichsfürstentums dankend abgelehnt worden war. Fürst Herbert überreichte dem Monarchen das beiführende Schriftstück. Es ist auf großem Quartbogen von der Hand des Dr. Gypjaner nach dem Tiktat des Fürsten niedergeschrieben und von diesem unterzeichnet und liegt zwischen zwei rothen zusammengebundenen Pappeckeln. Der Kaiser las es durch und reichte es mit den Worten zurück: „Da, dagegen ist nichts zu machen.“ Damit war das Thema verlassen, nur später, als der Kaiser sich am Salomagen verabschiedete, hat er, wie übrigens schon durch die „Hamburger Nachrichten“ bekannt geworden ist, zum Grafen Kanngau geäußert: „Nun werden wir aber noch unsere Trauerfeier in Berlin haben.“

die letzten Lebensjahre... gehalten... liegend... Stichting... Winter... jaan... dem... geschwid... dem a... in der... lichend... gemüch... gewettei... am Mar... der R... Vinden... gefällig... und die... begrüßt... eingang... von der... militäri... ja! ma... cken... eifen... bereut... kommen... fopps... beschligt... Der G... der k... Als es... unter d... Klingen... betrat... und voll... die Un... Pring... Regime... und weiß... im jech... Erbgo... des D... Albrech... Batawi... leiter... u. A... Königs... majestät... Unstorf... wie der... merite... abgeriss... des erf... 10%... jähre... an der... Herzog... ginnert... Schelle... nachdr... 19. D... dem q... in den... Wälde... burger... wachte... zöllner... Lewins... Nr. 24... Abre... der V... zurück... und W... der Sc... gefell... beglene... Hente... Fre: u... im Hü... fami... von... Dejen... beilige... teje ... (Seite...) ...) ...

Das Bild des Herrn Vertram.

Novelle von Robert Kolbrausch.
(Nachdruck verboten.)
(22. Fortsetzung.)

„Wer ist er und wie ich ihn eingestiegen! Das laß Dir erzählen. Wie Du weißt, wird in einigen neuen Kammergeschichten meine beschriebene Altkleiderausstattung, namentlich unser Kreuzigungsbild, erwähnt. Unter Bild meine ich es, denn Du hast es ja entdeckt, und wenn ich einmal zu meinen Vätern verfaßelt bin, so wird es Dein Eigentum, wie ich testamentarisch bestimmt habe, und was ich bei dieser Gelegenheit gemeldet haben will. Das nebenbei! Seit jene Nacht in den Büchern steht, bin ich bei meinem würdigen Nachbar am Markt, dem Herrn Vertram, „Goldenen Stern“, gut angekommen, denn es giebt eine ganze Menge von Kunstnarren, welche die Fahrt in der Postkutsche nicht scheuen, um mein Kleinod zu sehen. Anscheinlich hält unser braver Vertram diese sämtlich für verriecht, aber da sie eben so selten und bezahlten, wie gewöhnliche Kunstwerke, hat er bis jetzt noch keine Anzeige bei der Polizei erstattet.“

„Vor einigen Wochen ward mir eine Wisitenkarte bereingekracht, auf welcher ein italienischer Name stand. Meine alte Moorleiche schüttelte ihr gelbes Haupt, als sie den Fremdling anmelde, und meinte, es scheine ein ganz besitzlicher Kerl zu sein. Warum, das konnte der Alte nicht recht sagen; er schwatze von ein paar

funkelnden Augen, von weißen Zähnen, von einem gewissen Etwas — kurz, ich ward neugierig und führte den Italiener selbst in meinem Hause herein. In der That ist es ein eozotisches, wunderbares Geschöpf, und ich kenne ihn heute noch nicht besser, als am ersten Tage

„Er nannte sich Antonio Worelli, stellte sich als Maler vor, war jedoch anfangs wortlos, höflich, freundlich, um beim Anblick unseres Bildes plötzlich loszubrechen wie ein Vulkan. Unsere deutsche Sprache gefielte ihm nicht mehr, seiner Bewunderung Luft zu machen; ein donnernder Redestrom, voll von Superlativen seiner ausdruckreichen Sprache, brach auf mich herein. Seine Bewunderung blieb aber nicht dabei stehen, er beschürte mich um die Erlaubnis, das Bild, wenigstens den Kopf der Maria, kopieren zu dürfen. Ohne dies Anbitig mit sich fortzunehmen, löste er nicht scheiden, ohne diesen Anbitig vermisge er nicht mehr zu leben! Buerst lachte ich zu seinem thörichten Gebahren, weizerte mich, jäherte die Entscheldung hinaus, — bis er mir endlich abgetteilt hatte, was er begehrt.“

„Wir haben ihn oben im zweiten Geschloß nach dem Garten hinaus, gerade über meinem Grognummer, in welchem das Bild sonst hängt, so gut es ging, ein Maler eingerichtet, und da ich bald heraus hatte, daß er außer seinem Talant nicht viel Hab und Gut sein konnte, so habe ich ihn eingeladen, ganz zu mir herüber zu ziehen. Kann genug ist ja in dem alten Bau, und so haust Antonio nun ganz oben, obene mich zu fördern und zu belästigen. Unangenehm war mir nur sein Dank, welcher so überhöhnisch und theatralisch dargebracht wurde, daß ich mein Thun fast bereute.“

„Ich aber ist mir's ganz lieb und interessant, dies Menschenexemplar um mich zu haben und zu studiren. Es ist wirklich ein Studium, das mich beschäftigt. Schon in Italien und sonst im Auslande überkam mich oft ein Gefühl der Hilflosigkeit gegenüber der Eigenart fremder Nationalität. In unserm guten Vaterlande will ich aus Augen und Gesichtszügen ein annähernd zuverlässiges Urteil über meine Nebenmenschen fällen, — dort in Italien vermag mir's. Ich könnte einen Mörder für einen braven Mann und einen treuen, gutmütigen Burchen für einen Schurken halten. Aber in dieser Unsicherheit dem Fremdartigen gegenüber liegt ein gewisser Reiz, und das ist es auch, was mich bei Worelli beschäftigt. Zudem läßt sich's mit ihm vortrefflich über Kunst und Künstler plaudern. Aber auch hier muß ich oft über ihn lachen. Er hat seines Verhältnisses und gutes Urtheil und manchmal überzogen er mich durch eine fluge Bemerkung; daneben aber ist jene Freude an allem Wüsten, Unschönen, Wüthenden in ihm, welche der Italiener aus dem Volk besitzt. Wenn er eine blaue Waffe oder einen funkulenden Schmud erblit, erinnert er sich in seinem häßigen Besanngrößen und seiner fast leidenschaftlichen Devotion oft an jene Reichthümer, welche der Rom, die gleich auf den Ring an meiner Hand setzt, und durch Gebarden zu verstehen gibt, daß sie denelben zum Geschenk haben wolle. Ich habe Worelli den Monate Besvbio getauft, denn gleich ihm kann er sich tagelang schweigend freuen, ohne einen Laut von sich zu geben, und dann auf einmal kommt ein Ausbruch voller Leidenschaft und Eram. Auch in Rauchwolken liebt er sich zu hüllen, gleich dem Besvbio; seine

oder eigentlich meine Cigaretten gehen nicht aus und um mein Haupt schwebt stets ein blauer Schleier.

„Und nun ist's genug geschwatzt, Du hast anderes zu denken. Ich wußt, jet glücklich.“

— Martin's Brief gab mir zu denken und hinterließ ein unbehagliches Gefühl in mir, denn ich mußte mir sagen, daß er in manchem Punkt Recht hatte, und ich fühlte an mir selbst ein Erschrecken, wie die Freudenschloß vor der Liebe erblöhte. Vor Maria's Anblick aber entschwandten alle anderen Empfindungen, und es blieb nichts zurück, als Liebe und Dankbarkeit. Mein Heim war bereit, meine Frau aufzunehmen, Maria stand allein, die Tante begrüßte ihren ritterlichen Beschützer mit Freuden als Glieb der Familie, — so stand unserer Verbindung nichts im Wege. An einem der ersten Tage des Monats August ward die Hochzeit in München gefeiert; es war nur ein kleiner Kreis, der sich um uns versammelte, und niemand darunter, der mir nahe stand. Martini hatte abgelehnt, wie ich es nach seinem Brief nicht anders erwartete, und so war ich ein schwermüthiger Gast auf meiner eigenen Hochzeit, stillträumend und in Gedanken vertunken. Aber diese Gedanken waren hoffnungslos und freudig, denn als ich nach der Trauung Maria an mich gezogen, hatte sie mir freundlich zum ersten Male ihre Lippen zum Kuß geboten.

Wir fuhren langsam durch Deutschland meiner Heimat zu, und es war gegen Ende August, als wir in meine Vaterstadt unsere Wohnung hielten.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 2. September. Während die letzte große Truppenkai in Hannover in unmittelbarer Nähe der Stadt abgehalten wurde, mußte infolge der großen Truppensammel die heutige Parade auf einem entzerrten Gelände, südwestlich von Linden stattfinden. Das zwischen den Orten Linden, Richlingen und Wettbergen gelegene, an 4 Quadratkilometer umfassende Paradesfeld war durch Pioniere vorher geebnet und mit einem Drahtgarn umgeben worden. Acht Eingänge führten zu dem Platz. Im Hauptzuge war ein reichgeschmückter Ehrenbogen errichtet worden, wie denn auch auf dem ganzen Wege von Hannover, in der Stadt Linden und in dem Dausje Richlingen, die Bewohner in der prächtigen Ausschmückung ihrer Häuser förmlich unterworfene Gatteteilnehmer hatten. Dem Ehrenbogen gegenüber am Standes Richlinger Höhe, hielt Sr. Maj. der Kaiser zu Pferde, nachdem er zuvor in Linden durch den Bürgermeister und den Ortsgeistlichen, in Richlingen durch den Landrath und die Vertreter des Kreises und der Gemeinde begrüßt worden war. Nicht weit vom Hauptzugang war eine ritzige Tribüne errichtet worden, von der aus an 7500 Personen dem großartigsten militärischen Schauspiel beiwohnten. Um 9 Uhr sah man von allen Seiten die Kolonnen heranrücken und um 10 Uhr stand Alles zum Einrichten in die durch Tafeln bezeichneten Linien bereit. Die Aufstellung der Parade, die der kommandierende General des X. Armeekorps General der Infanterie von Seefeld befehligte, erfolgte in zwei Treffen. Der Himmel war am Morgen bedeckt, und nur der fröhliche Westwind verwehte die Augen. Als aber das Kaiserpaar kurz vor 10 Uhr unter dem Hurrahrufen der Truppen und den Klängen des Präsentmarsches das Paradesfeld betrat, hatte die Sonne die Wolken durchbrochen und ließ das herrliche Bild der Paradeaufführung im vollen Glanze erscheinen. Der Kaiser trug die Uniform des Königs-Walzen-Regiments, Prinz Albrecht von Preußen die seines Jägerkorps Regiments Nr. 73 mit den Generalsabzeichen und dem Feldmarschallsstabe. Die Kaiserin in weißer Toilette fuhr mit der Prinzessin Albrecht im schließhändigen Wagen mit Epagierreitern. Der Erbprinz von Oldenburg trug die Uniform des Dragoner-Regiments Nr. 19, Herzog Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg, die des Jäger-Bataillons Nr. 14. Die anderen Fürstlichkeiten und eine gänzliche Suite, in der man u. a. den Generalosceff Graf Waldemar in Königs-Walzen-Uniform und den früheren kriegsmännlichen Protagonist von Schellenborn in der Uniform des Grenadier-Regiments Nr. 89, wie auch den General der Artillerie von Kempten bemerkte, folgten. Während des zweiten Treffens abgerufen wurde, ordneten sich die Truppen des ersten Treffens zum Vorwärtsmarsch, der um 10¹⁵ Uhr begann. Prinz Albrecht vom Preußen führte seine fünfzigste-Regiment Nr. 73; an der Spitze der 34. Infanterie-Brigade leit Herzog Johann Albrecht. Das Grenadier-Regiment Nr. 89 führte General Protagonist von Schellenborn. Beim zweiten Treffen cotourte zunächst der Erbprinz von Oldenburg die 19. Dragoner. Dann führte der Kaiser unter dem Zurufen der Zuschauer der Kaiserin, die im Wagen aufgestiegen war, die Königs-Walzen vor, bei denen Generalosceff Graf Waldemar cotourte. Am der Spitze der Mecklenburger Dragoner ritt wieder der Herzog von Mecklenburg. Prinz Friedrich von Hohenhausen cotourte die 5. Walzen. General von Kempten führte sein Feldartillerie-Regiment Nr. 24. Nach Beendigung der Parade gegen 1 Uhr verließ die Kaiserin mit der Prinzessin Albrecht das Paradesfeld, um unter dem Jubel der weitaustraffenden Menge in die Stadt zurückzuführen. Der Kaiser verweilte noch einige Zeit auf dem Paradesplatz, um kein Aufheben und Weisungen entgegenzunehmen. Dann führte der Kaiser die vom Jägerkorps-Regiment Nr. 73 geführte Fahnencompagnie in Hannover ein, dessen Bevölkerung ihn mit begeisterten Aufzügen begrüßte.

Frankfurt a. Main, 3. September. Heute Nachmittag 6 Uhr fand hier in der Westfälischen die Trauung der Prinzessin Sybille von Hessen mit dem Herzog von Baden, Mecklenburg und dem Wendischbucurgen zu Pferde stattfindend, welcher Act um 13. September, im englischen Familienkreis stattfand. Von Zeitlichkeits vor war die Prinzessin-Mutter, Königin Victoria, zugegen. Den Trauact vollzog Fürst-Kaiser. Nach eingewonnenem Hochzeitsmahle im herrlichen landschaftlichen Palais erfolgte die Abreise des Hochzeitspaares ins Ausland.

lokales.

Merseburg, 4. September.

Herr Postassistent, Hinz ist von Halle (Saale) nach hier veretzt worden.

Herr Postgehilfe B. G. Gommel ist von hier nach Pretna veretzt worden.

Unsere Sufaten rücken morgen früh gegen 7 Uhr zu den Disfitions-Morgen aus.

Nennen der 12. Sufaten auf dem Uebungsplatz bei Loburg. Bei dem 12. Sufaten-Regiment auf dem Uebungsplatz Loburg voranstellend waren gewonnen das Jagdregiment über 3000 M. Lt. v. Lega t. auf Rittm. v. Krosft „Altmus“; Zweiter Lt. v. Duillfeld auf Rittm. v. Abacon „Mary“ und Dritter Lt. v. Platen auf seinem Jagdregiment; weitere vier ließen. Zum Loburger Jagdregiment starteten fünf. Letter Lt. Graf v. Hohenthal auf seinem „Nobelsberg“, Zweiter Major v. Deim auf seiner „Flieger“, und Dritter Lt. v. Derge auf seinem „Sir Knight.“ Im Uebungsplacode waren über 2000 M. gewonnen die Lt. v. Duillfeld, v. Platen, v. Haastein und Graf Schwerin auf „Maaritz“, „Pest“, „Weia“, und „Wend“, die Grem, dreif. Das Jagdregiment hat Offiziere der 16. Brigade über 2000 M. gewannt „Wiltigmann“, der Regimentsadjutant des 36. Regts. auf seiner Her; ihm folgten Lt. v. Glaffen auf Lt. v. Sbrader's „Zitke“, Lt. Marckall auf Hauptm. Frey, v. Hoffmann's „Anita“ usw. Im ganzen liefen 13 Pferde bei diesem Rennen.

Banorama Photographie. In der Kaiser-Wilhelm-Halle ist seit gestern das Panorama Photographie infalliert, welches eine Reihe der schönsten Schweizerlandschaften zur Darstellung bringt. Die Bilder sind colorirt, nicht etwa einfarbige Photographien, sie zeichnen sich hauptsächlich dadurch aus, daß Wälder, Büsche, Häuser, Berge in gewissen Abständen eisideman, wodurch das Bild ungemein belebt wird und die Scenerie ganz naturgetreu erscheinen läßt. Wir können den Besuch des Panoramas das bejense empfohlen.

Im „Loburg“ treten heute, Montag, Abend die Hofoper Sänge, 7 Herren, zum ersten Male auf. Nach den Berichten ausverfügbaren Blätter sind die Leistungen sehr gute, jedoch der Besuch empfohlen werden kann.

Evangelischer Junglingsverein.

Doch große Freude unseres Vorkons noch den Abtritt einer von christlichem Geist getragenen Feier zu schenken will, sagte wieder einmal die gef. W. Bismarck-Gesellschaft und Bismarck der tiefsten evangelischen Junglings-Vereins, der für sich eine zahlreihe Zustuderschaft in dem großen Saale der Kaiser-Wilhelm-Halle eingekommen hatte. Aber die Ferien des Junglingsvereins lud auch einen zahlreichen Besuch wertig, denn was gellere Abend an Reden und Demonstrationen vor der Geburt wurde, was durchweg gut. Nach dem Eingangslied: „Willkommen hier im neuen Bismarcksaal“ spr. Herr Caspel den von Herrn Pastor Delius geleiteter. Prolog in würdiger und ausdrucksvoller Weise. Die vom ersten Vorsitzenden, Herrn Landwirthschaftler Jobn gehaltenen Begrüßungsansprüche zeigte, daß Kaiserzeit und Vaterlandsliebe im Junglingsvereins stets in hervorragendem Maße gepflegt werden. Dem Abenden Bismarck war die gestirnte des Herrn Pastor Wertziger gewidmet. Da sich, so führte der Herr Redner aus, in einem Vortrag nicht ein vollständiges Lebensbild dieses größten deutschen Mannes anlassen leßt, so wolle er nur die politische Seite beleuchten. Si kurz, markigen Sätzen zeichnete nun der Herr Redner den politischen Werdegang des Fürsten von seinem ersten Auitreten in Meisburg zum Prövizial-Kandtag an bis zu seinem Höhepunkt im Jahre 1871/72, seinen beispiellosen Erfolgen, aber auch seinen Mühen und Sämpfen desor ers gegen seine Widersacher im Inaeres, die nachhogen Folge seiner Verdank und Büne nicht verhehlend, mit einer Mannung, das letzte Wort des vorliegenden Jahres: „Wir Deutsche sühnen Gott nicht nicht auf der Welt“, besonders in seinem ersten Leben zu bezeugen, d. h. die Gottesfrage nicht zu verassen, ja, daß die mit großem Beifall angenommene Rede, Demonstrationen erster und hinter Art wochelten mit allgemeinen Gefängen, auch eine patriotische Aufspührung schloß nicht. Die Schlussansprache hielt Herr Pastor Delius: „Dank geht dem, der unsern Vaterlande die große Zeit gebracht hat, Dank gegen die Haden, die Blut und Leben für das Vaterland eingehet haben, sollte stets und besonders an solchen festlichen die Grundstimmung un-.s. Herzens sein, aber auch das Gedächtnis, wie die Helden jener Zeit trau zu Kaiser und Reich zu stehen. Mit dem Segung: „Trene Liebe bis zum Grabe“ usw. schloß die ergebende Zeit r.

Der eineimfame Familien A. amittag der kirchlichen Vereine

des Doms und der Altburg fand gestern Nachmittag wegen der ungünstigen Witterung im Saale des Wellenue statt. Aus beiden Gemeinden waren die Mitglieder zahlreich erschienen, besonders aus der Altburg, so daß der Saal fast überfüllt war, und Mander wieder umkehren mußte. Die Feter trug im Wesentlichen einen patriotischen Charakter. Herr Pastor Delius begrüßte zuerst die Anwesenden; in seiner nachfolgenden Ansprache erinnerte er an den 2. September und legte dann den Anwesenden warm und wirkungsvoll die nationalen Pflichten an Herz. Herr Diakonisch Bismarck zeichnete in seinem Vortrag das interessante Lebensbild eines deutschen denkerführers, des Generals August von Gben. Der Altburgere Kirchenchor trug trefflich wohlgeübte Lieder vor; in gemeinsamen Gefängen gab die ganze Versammlung ihrer gehobenen patriotischen Stimmung Ausdruck. Gegen 7 Uhr Abends hatte die schöne Feter ihr Ende erreicht.

Eredliche Stellen für Militärrückwärer im Bezirk des 4. Armeekorps.

Sojort: Altburg, Herzogl. Landrathsamt: Landwirthschaft. Ga. 720 M. pro Jahr (2 M. 40 Pf. für stündliche Arbeitszeit pro Tag). — 9. August 1898: Burg, Kaiserl. Postamt, Landwirthschaft. 700 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis auf 900 M. — 7. Nov. 1898: Dellna, Kaiserl. Postamt, Landwirthschaft. 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis auf 900 M. — 1. Septbr. 1898: Eisleben, Polizei-Verwaltung: Polizeiverwalt. Anfangsgehalt 1000 M. und Wohnungsgeld 144 M., Endegehalt 1500 M. und Wohnungsgeld 144 M. und 75 M. Kleidergeld auf Grund der Weidungsordnung. — 1. Decbr. 1898: Erfurt, Kaiserl. Postamt: Briefträger bezw. Postknecht. 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich. — Sojort: Erfurt, Magistrat, Polizeiverwalt. 1000 M. Anfangsgehalt und freie Dienstwohnung, alle 3 Jahre 60 M. Gehaltszulage bis zum Höhegehalt von 1600 M. — 1. Novmber 1898: Halberstadt, Kaiserl. Postamt: Briefträger 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. — 1. October 1898: Halle (Saale), Polizei-Verwaltung: Polizeiverwalt. 1300 M. Anfangsgehalt und Weidung von Uniformkosten bis erfolgter fester Anstellung, Gehalt steigt in 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis auf 1600 M. etwaige Militärpension wird weiter bezahlt. — Sojort: der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg: Magazin-Aufseher. Junächst 1000 Mark hiatorische Fahrverordnung; bei der Anstellung aus etatsmäßiger Magazin-Aufseher 1000 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Magazin-Aufseher steigt von 1000 bis 1500 Mark. 1. Novmber 1898: Magdeburg, Kaiserliches Postamt 3: Postknecht. 800 M. und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. — 1. October 1898: Merseburg bei Zep, Aretts- und Vordormensanfalt: Ober-Aufseher. 1350 M. und Dienstwohnung; während der Probezeit werden 3 50 Dntn gezahlt Gehalt steigt bis 2400 M. und Dienstwohnung. — 1. Novmber 1898: Salzwedel, Magistrat: Rauchmacher. Vorgehalt 432 M., sowie Dienstwohnung. — 17. September 1898: Schwanitz (Bf.). Amtsgerechtig: Lohnschreiber. 5 bis 10 Pf. für jede Seite des getichteten Schreibens. — 1. October 1898: Ephe, Gemeindevorstand: 3 Rauchmacher. Gehalt nach Uebernahm. Sojort: Torgau, Magistrat bezw. Polizeiverwaltung: Rauchmacher. Täglich 1,25 M. — 1. October 1898: Weiffenfs, Magistrat: salzfabrikant-Affistent. Anfangsgehalt 1100 M., steigend von 4 zu 4 Jahren bis zu 1800 M.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 1. September. Der Fischermeister Otto Grohmann, aus Actin gewährt, in Trotha anlässlich, wird von der dortigen Ortsbehörde gefucht, da er für den Unterhalt seiner Familie nicht sorgt. Der Sachtige ist derseibe, welcher sich jüngst auf dem Gotschardstraße bei Mersching mit seinen selbst ererbenden Wesserschuh produzierte und jetzt in dem Altburgischen, wie eine von dort nach hier gelangte Mittheilung besagt, Vorstellungen gibt.

Halle, 2. September.

Der Verband der Gefühlszüchter Vereine der Provinz Sachsen, Anhalt und thüringische Staaten, mit dem Sitz in Halle, hält am Sonntag, den 18. Sept. Vormittags in Fr. Köhls Gastwirthschaft hier die jährliche Vertreterversammlung a. Anschloßlich haben sich dem Verbande nahezu 40 Gefühlszüchter-Vereine.

Halle a. S., 1. September.

Der Verein wicklerer Krezer „Germania“ sind, wie nach den bekannten Vorgängen nicht anders zu erwarten stand, beschödigterseits die Rechte ein-S. Kregervereins genommen worden. Darum ist zugleich ausgesprochen, daß er zur Führung der Fahne nicht berechtigt ist. Zu den Versammlungen des Vereins wird ein Polizeibeamter zwecks Ueberwachung derselben abgordnet und somit Aufsicht über den Verein geführt werden, wie man dies sonst nur bei politischen Vereinen gemöndt ist. Der Vorstand

wird gegen die Maßnahme der Aufsichtsbehörde Protest einlegen.

Halle a. S., 5. Sept. In der Aufsichtsratsversammlung der Gröllwiger Papierfabrik wurden die Geschäftsergebnisse wiederum aus äußerst befriedigende bezeichnet. Der Bruttoertrag, welcher fast genau dem vorjährigen gleichkommt, beziffert sich auf 633 826 Mark. Die Aufwendungen betragen 106 880 Mark (107 138 M. in 1896-97). In der Generalversammlung soll die Verteilung von 24 Pct. Dividende (wie im Vorjahre) vorgeschlagen, sowie beantragt werden, dem Erneuerungsfonds 80 000 Mark zu überweisen.

Gddula, 2. September. Glettern trug sich hier in einem Fieberfall des Detonanten K. ein Unfall zu. Von den Knechten gingen zwei, welche den Gerathen mit eingebracht hatten, in den Fieberfall, es folgten ihnen auch Wäde. Wahrscheinlich hatte man den einen der Knechte gerucht, jedoch er einem Pferde zu nahe kam. Dieses erscharr, schlug aus und trat den Knecht an die rechte Seite des Hinterkopfes, bearat, daß die Hirsche zerfliegen wurde. Es waren bald zwei Kerle zur Stelle, welche sichtlich die Ueberführung in die Halleische Klinik anordneten.

Weiffenfels, 2. September. Aus der Gegend von Zügen wird geschrieben, daß dort die Kebabücher in nicht allzu großer Zahl angetroffen werden. Bei dem Abtragen der Felser sind oft verlassen; dieselbe mit vielen Eisern angetroffen. Hinz kommt zu diesem Vorfallene noch, daß durch die Kasse der Uebergegangen Zeit viele Hüher eingegangen sind.

Weiffenfels, 2. September. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Weiffenfels betragt sich am 1. September d. J. auf 27 001 einschl. Militärpersonen. Diese Zahl bedeutet einen kleinen Rückgang gegenüber dem im Jahre d. J. festgestellten Ziff. r.

Weiffenfels, 5. Septbr. Der neuerwähnte viel genannte Oberlieutenant Henry Weite 1871 als Kriegsgenänger in unserer Stadt; er war damals Unterlieutenant der Garde-Artillerie.

Zeit, 2. Sept. Auf dem Plage vor der Michaelskirche fand heute Mittag nach bedeutendem Nebel- und Regen die feierliche Grundsteinlegung zu einem Standbild- Denkmal für Kaiser Wilhelm I. statt, wozu in der Stadt Zeit innerhalb Zahreszeit 32 000 Mark aufgebracht wurden. Superintendent und Oberpastor Neubert hielt die Weiderede, Bürgermeister Arnold brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die Bevölkerung der Stadt Zeit betrug am 31. August 26 271 Einwohner.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 4. September. Professor Dr. Kayje ist in den Alpen abgetötet und todt. Ein schwerer Unfall, der nicht verheilen wird, in welchen mehrere Todtnahmen erwecken; es wird gemeldet: Professor Dr. Kayje, erster Assistentarzt der Berliner königlichen chirurgischen Universitätsklinik, ist bei Postreise in der Schweiz abgetötet und als Leiche aufgefunden worden. Einzelheiten über den traurigen Vorgang fehlen noch.

Kronm., 4. September. Der „Berl. Post.“ m. d. t. Die „Schloßbau“ hat seinen Bestand als Ertaltung der Reparaturen mit nemen Prodnat Termid verlassen. Wir begeden uns zunächst nach der Aufsichtstation Stead auf Entlastung des entlassenen konjals Gben, von hier nach Barock und zu der russischen Aufsichtstation Lt. Babarin, deren Befehl, der russische Fortschritt Gehel, aus den Aufsichtstation vorübergeet. Von hier wird voraussichtlich weit der Kurs auf Romaja-Semlj genommen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

6. September: Wolke, zeitlich kühl, Bruchweite. Klein.

Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.		3. September.	4. September.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	102,20 G.	102,20 G.	102,20 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	94,50 G.	94,50 G.	94,50 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	102,10 G.	102,10 G.	102,10 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	94,50 G.	94,50 G.	94,50 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	102,20 G.	102,20 G.	102,20 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	94,50 G.	94,50 G.	94,50 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	102,10 G.	102,10 G.	102,10 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	94,50 G.	94,50 G.	94,50 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	102,20 G.	102,20 G.	102,20 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	94,50 G.	94,50 G.	94,50 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	102,10 G.	102,10 G.	102,10 G.
Leutliche Reichs- und Provinz-Fonds.	94,50 G.	94,50 G.	94,50 G.

aus dem Geschäftverkehr.

Man sollte nicht warten bis die noch vorräthige Gefe anfänglich in London es empfängt sich als ein Versuch mit der „Stent-Methoden-Sel.“ zu machen, wenn sie aufzubringen, nicht Gau, Wetteiler, Sommerproben, Gesundheits, unanständige Räte u. einziehen; denn diese ästhetisch lo waren empfinden, unüberwindliche hygienische Toilettenleite sind einen gänzlich ungenügenden Ersatz auf alle diese Befolge aus. Aber, auch in den Apotheken, erhältlich.

Statt jeder besonderen Anzeige. Die glückliche Geburt eines gefundenen Knaben

zeigen hoch erfreut an Regierungsrath Tuercke und Frau Martha geb. Köhler. Merseburg, den 4. September 1898.

Heute Abend 11 1/2 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere innigstgeliebte Lotte

von ihren langen qualvollen Tagen. Merseburg, den 4. September 1898. O. Kirchner, Pol.-Bür.-Assist. nebst Frau und Kindern.

Wein-Nuktion.

Mittwoch, den 7. ds. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr. verteilte ich im Casino hier freiwillig:

ca. 300 Fl. Wein und zwar verschiedene, zum Theil sehr gute Sorten, zu einem Nachlasse gehörend.

Merseburg, den 3. September 1898. Leuchnitz Verzollt. Die am 1. October cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

URLISTE zur Schöffen- und Geschworenen-Wahl.

vorständig Kreisblatt-Druckerei. Von der Reise zurück.

Merseburg, d. 3. September 1898. Kreisphysikus Dr. Dietrich.



Teschings, Revolver, Luftbüchsen, Pistolen etc. in Cal. 4 1/2, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie Munition liefert als langjährige Spezialität Rich. Schröder Nachf., Inh. W. u. M. Uhlig, Buchsenschmied, Halle a. S., Leipzigerstraße 2. Fernspr. 947.

Größtes Munitionslager am Platze. Gegründet 1830. Reparaturen sowie Neuanfertigung von abg. wehren und Scheibenbüchsen jeder Art werden mit Sorgfalt und bei hohem Wunsch in meiner Werkstätte prompt und zu äußerst billigen unter Garantie ausgeführt.

Alle Waffen kaufe und nehme in Zahlung. Suche sofort einen jüngeren Wäckerlecken. Bernhard Weined, Geisa.

Statt besonderer Meldung.

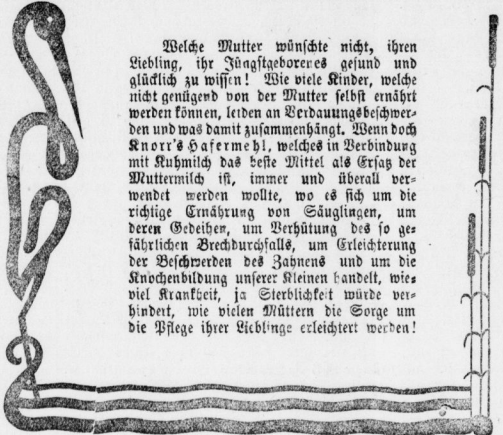
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am Sonntag, den 4. ds. Mts., Nachts 12 Uhr, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Henriette Scharre geb. Moritz.

im bald vollendeten 82. Lebensjahre durch einen sanften Tod von langen Leiden zu erlösen und in ein besseres Leben aufzunehmen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr statt. Merseburg, den 5. September 1898.

Im Namen der Hinterbliebenen. Antonie Scharre.



Welche Mutter wünschte nicht, ihren Liebling, ihr Säuglingskinder gesund und glücklich zu wissen! Wie viele Kinder, welche nicht genügend von der Mutter selbst ernährt werden können, leiden an Verdauungsbeschwerden und was damit zusammenhängt.

P. P.

Hiermit befreie ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das Restaurant zur Funkenburg übernommen habe und empfehle den geehrten Herrschaften meine vollständig renovirten Lokalitäten. Ich werde mich bemühen, das alte Renommée dieses Lokales wieder zu heben, und ersuche ein geehrt. Publikum von Merseburg und Umgegend mich in meinen Bemühungen zu unterstützen.

Friedrich Loesche.

Merseburg, im September 1898. Brunnenfest in Dürrenberg. Die Feier des diesjährigen Brunnenfestes findet am 18. und 19. September statt.

Wunder = Kinder

erzieht man von Carl Koch's Nähr-Zwieback. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Skrophulose, Drüsen-Pankreatit, Nephritis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Dänen und Pödenen zum 10, 20, 30 und 60 Pfg.-Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei: A. H. Bauerleben, Oberburgstr.; Walth. Pergmann, Gorthardtstr. 8; S. Weilmann, Gorthardtstr.; Carl Schmidt, Unteraltersburg; Reinb. Franzl, Steinstr.; Wilhelm Kösterich, Gorthardtstr.; Louis Rindorf, Schmiedstr.; Hützel, Unteraltersburg; Th. Sieber, Hallestr.; Adolf Böhm, H. Ritterstr.; Frank Fleben, Rich. Handke. Neumarkt bei Merseburg: Hugo Esfurt.

500 M. Belohnung!

demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Wanneelänge sind. Neue rolle Betten. Ober-Unterbett u. Kissen, reichlich mit weichem Bett, enthält, auf 12 1/2 M. Pracht-Hotelbetten nur 17 1/2 M. Sehr empfehlensw. roth-rose Copr-Perkschaffsbetten nur 22 1/2 M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. s. alle das Geld retour. (1674) A. Kirschberg, Leipzig, Mühlstr. 12.

Stahlpanzer-Geldschränke

feuer-, fall-, und diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges J. C. Petzold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig.

hausgeschlachtene Wurst

Freische Moturbutter, Postcoll. ca. 10 Pfd. 6.20 Mf. fr. Nachh. K. A. Krebs, Willenberg, Thür. Nachrichten über lokale Vorkommnisse in Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honoriert. Kreisblatt-Expedition.

Johann Schichtl's Münchener Elite-Theater

vom 2. bis incl. 11. ds. Mts., einen Cyclus höchst interessanter Vorstellungen in einem sehr elegant eingerichteten ambulanten Theater auf dem Kinderplatze.

Die lebenden Maschinen oder künstlichen Menschen im miniature. Die Original-Metamorphosen, oder Verwandlungs-Automaten. — Dr. Faust in seinem Laboratorium, Sensationsphantomim. — La fontaine merveilleuse. — Der Biograph mit neuesten Prachtaufnahmen u. Programm sowohl für Familien wie für Kinder. Eigene electr. Energieanlage.

Eintrittspreise: Sprechst. 1 M. 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg., Kinder zahlen: Sprechst. 50 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg., Gallerie 15 Pfg.

KAISER WILHELMS-HALLE. Original-Welt-Panorama.

Kunst-Ausstellung photoplastischer Landes-Serien in wachsendem Besahel. In Ausführung und Wahl der Motive einzig! Schonwürdigkeit ersten Ranges! Neueste Erfindung. Tag- und Nachtbeleuchtung. Jeder Platz zum Selbst-Reguliren. Eröffnung: Heute Sonntag, den 4. September. Neu! Die Schweiz. Schaffhausen. Rheinfall. Engadin. Großartige Pracht-Serie ersten Ranges.

Eintritt à Person 30 Pfg. Mittwochs und Sonnabends bis 6 Uhr. Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg. Abends unter 14 Jahren 10 Pfg. Für Abonnenten 10 Karten Mf. 2.00. 10 Kinder-Karten Mf. 1.50. Karten für Vereine 100 Stück Mf. 15.00 find an der Kasse zu haben. Karten im Vorverkauf zu 20 Pfg. find zu haben in den Cigarren-Geschäften von Herrn H. Schulze, C. Jennicke, W. Moritz und in der Kaiser Wilhelm's-Halle. Geöffnet täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. Hochachtungsvoll

Im Saale der Reichskrone. Spezial-Vorführungen lebender Photographien

(Kinematograph). Edison's Ideal-Neuheit allerersten Ranges. Wanderbarste Erfindung des 19. Jahrhunderts. Zudem ist den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntniss brincoe, daß nur diese 2 Vorstellungen stattfinden, mache ich darauf aufmerksam, daß dieser wissenschaftliche Fortschritt auf dem Gebiete der Photographie bis in die höchsten Kreise berechtigtes Aufsehen erregt, wie auch große Zeitungen sich hierüber lobend ausgesprochen haben; die natürliche Wieder-gabe dieser Photographien übertrifft jede Beschreibung.

Besonders hoch hervorzuheben: Blätterausfassen. Fabrikausgang. Feuerweh in New-York. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. mit großem Gefolge. Auf der Kanungsbrücke des Vulkan in Steilin. Ganz neu! Der spanisch-amerikanische Krieg. Sprechst. 1 M. 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Kinder die Hälfte. Biletts im Vorverkauf bei Herrn Heinr. Schütz jun., Coar.engeßschäft, kl. Ritterstraße, Spe. -fig 75 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. P. Steinhausen aus Berlin.

Dr. Stenogrammen: Verein „Stolze“ hierdurch eröffnet im Restaurant Verzog Christian Montag, d. 12. Septemb. cr., Abends 8 1/2 Uhr, einus Se. ren-Unterrichts-Kursus und Donnerstags, d. 15. Sept. cr., Abends 8 Uhr, einen Dem. nall-Unterrichts-Kursus in der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungs-System Stolze-Schrey).

An den Kurfen können auch Theilnehmer frühe.: Kurse unentgeltlich wieder theilnehmen. Anmeldungen werden vor Beginn der Unterrichtsreise im Vereinslokal entgegengenommen. Der Vorstand.

Der freundlichen Gebern danke ich herzlich und freue mich, daß ihr Wohlgefühl mir Recht gibt gegenüber den Zahlen, die natürlich auch in diesem Falle nicht geübt haben. (2741) Den verehrlichen Redaktionen luge ich Dank für unentgeltliche Aufnahme der Inserate. P. Delius.

Apollo-Theater. Weissenfels. Täglich

Grosse Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Inferate für das „Kreisblatt“, sofern sie größerer Umfang sind, erbitten wir spätestens bis Vormittags 10 Uhr kleinerer Inferate bis zu 10 Zeilen insbesondere Familien-Anzeigen, können bis Mittags 12 Uhr aufgegeben werden, doch liegt eine möglicht frühzeitige Einlieferung des Inferates stets im Interesse des Aufgebers. Die bis Mittags 12 Uhr eingeleferteten Inferate befinden sich bereits Nachmittags gegen 4 Uhr in den Händen der Leser.

Wer Stelle sucht, verlance unsere „Allgemeine Balanzens-Liste“. (2754) W. Strauch Verlag Wambheim.

Brennen für die Redaktion Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine in Merseburg.